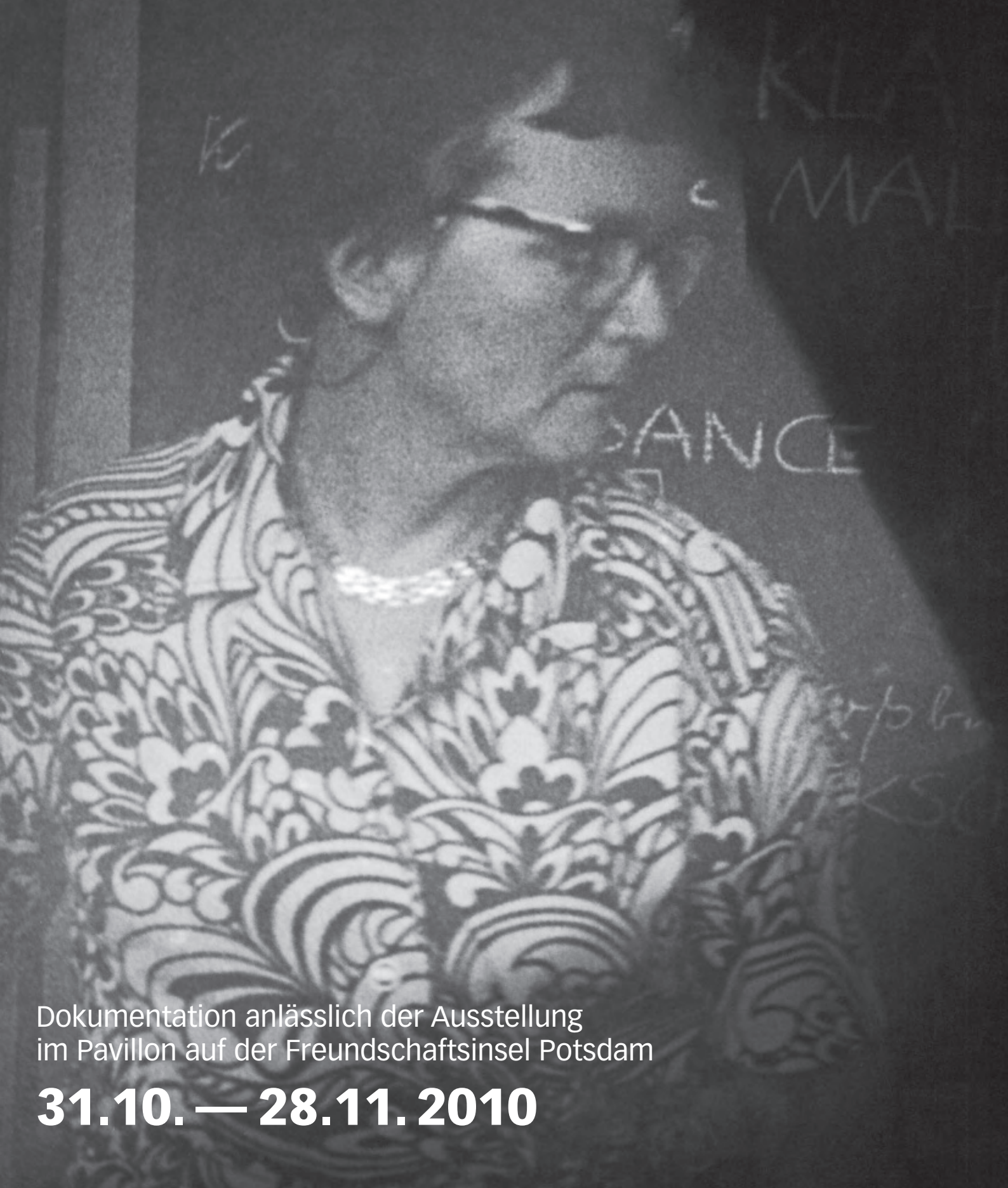


mein alphabet

hommage für suse ahlgrimm (*1920)



Dokumentation anlässlich der Ausstellung
im Pavillon auf der Freundschaftsinsel Potsdam

31.10. — 28.11. 2010

4 | 5 mein alphabet – hommage für suse ahlgrimm (*1920)

Eröffnungsreden
Thomas Kumlehn, Helga Zeller

8
Suse Ahlgrimm, Potsdam

9
Christine Böer, Hamburg
Antje Brosig, Potsdam

10
Elke Bullert, Potsdam
Dirk Burkholder, Berlin
Manfred Butzmann, Bornim

11
Christiane Dorst, Potsdam

12
Peter Fritz, Berlin
Regina Klug, Potsdam

13
Lothar Krone, Potsdam
Wolfgang Liebert, Potsdam

16
Gisela Neumann, Berlin
Monika Olias, Geltow

17
Dr. Bettina F. Pfüller, Berlin
Oda Schielicke, Caputh

18
Charis Schwinning, Kartzow
Maren Simon, Göhlsdorf

19
Eva-Maria Viebeg, Mitz/Usedom
Heidi Wilhelm, Potsdam

22
Kurator, Dank, Spenden, Impressum

23
Presse

24
Gästebuch

Die Vermittlung eines »bildkünstlerischen Alphabets« war ihre Passion – als Kunstpädagogin und als Künstlerin. Viele der ehemaligen Potsdamer Schülerinnen und Schüler erinnern sich bis heute an ihre ersten entscheidenden Kunstimpulse während des Unterrichts und fühlen sich ihrer begnadeten Vermittlerin noch immer in Wertschätzung verbunden. Die Alphabetisierung durch Suse Ahlgrimm bot die Voraussetzung, ein »eigenes Alphabet« zu entwickeln – als Künstlerin und Künstler oder als dilettierender Kunstliebhaber. Die Ausstellung zeigte neueste Bilder von Suse Globisch-Ahlgrimm sowie Werke von achtzehn einstigen Schülerinnen und Schülern, die selbst künstlerisch tätig sind.

Die Dokumentation ermöglicht einen fiktiven Rundgang durch den Ausstellungspavillon, sie bietet Fakten und sehr persönliche Erinnerungen der einzelnen Protagonisten, und mit dem Einlageblatt bezieht sie sich auf die viel geliebten Kunstmappen, zu deren Anlage Suse Ahlgrimm ihre Schüler fortwährend animierte. Wer Lust hat, kann es im Sinne einer Reminiszenz auch noch einmal probieren ...

thomas kumlehn

Kurator

Sehr geehrte Damen und Herren, beginnen möchte ich mit einem Text von Suse Globisch-Ahlgrimm, den sie für die beteiligten Künstlerinnen und Künstler notiert hat. Ihnen ist der Text zugeordnet. Ich erlaube mir, ihn zu verlesen. Ist doch die inzwischen 90jährige Kunstpädagogin und Künstlerin mit all ihren Gedanken und guten Wünschen hier, selbst wenn der gesundheitliche Zustand ihr auch heute nicht gestattet, die Wohnung zu verlassen und her zu kommen.

Ich zitiere: **»Liebe ABC-Schützen zu sagen, wäre wohl etwas lächerlich; obgleich ich versucht bin, mir die Ehemaligen vorzustellen, wie sie am Tag der ersten »Zeichenstunde« sehr brav und begierig zugleich oben im Saal an den großen Tischen saßen.**

Was nun da oben wohl vor sich gehen würde? Ebenso fragend fühlte ich mich: Wie würden diese jungen Menschen aufnehmen, was ich ihnen geben konnte? Würde ich ihnen »das Reich der Kunst« aufschließen können? Ahnten sie bereits, welche Schätze offen da lagen und nur darauf warteten, dass sie, die 14/15-Jährigen, selbst reich würden bei ihrer Entdeckung? Würde der eine oder andere junge Mensch das bildkünstlerische Alphabet lernen können, was ihm die Grundlage dafür sein konnte, später seine Sprache zu finden?

Nun, ich habe schon erfahren, wie vielstimmig es hier klingt! Das stimmt mich froh. Ich grüße Sie, die beteiligten Künstlerinnen und Künstler, aber auch alle Gäste der heutigen Eröffnung sehr herzlich. Ihre Suse Ahlgrimm«

In derselben Jahreszeit vor fünf Jahren, am 22. September 2005, wurde im Potsdam Museum die Ausstellung »Im Entstehen Vergehen« eröffnet. Meines Wissens war es die erste Einzelausstellung von Suse Globisch-Ahlgrimm, die sie schon damals nur aus der Ferne begleitete. Ein längerer Krankenhausaufenthalt machte es ihr einerseits unmöglich, mehr als wachen Geistes zu sein und andererseits notwendig, sich einem kuratorischen Geleit anzuvertrauen. Es war unsere erste Zusammenarbeit im Jahr ihres 85. Geburtstages. Frühere Besuche führten mich zwar schon in die Wielandstraße, nur galten sie Hubert Globisch, bei dem ich hin und wieder Rat suchte und fand. Suse Globisch-Ahlgrimm, so hieß sie ja erst seit der Hochzeit mit dem für Potsdam überaus wichtigen Kunstpädagogen und Künstler Hubert Globisch im Jahre 1983, nahm an diesen Gesprächen nicht teil. Sie blieb im gemeinsamen Atelier, während wir nebenan in der Bibliothek saßen. 2005, ein Jahr nach dem Tod von Hubert Globisch, fragte sie, ob ich mich um den künstlerischen Nachlass ihres Mannes kümmern würde. Als der Potsdamer Kunstverein den Nachlass von Hubert Globisch übernommen hatte, und auf dieser Grundlage Räume gefunden werden konnten, um den Nachlass außerhalb der Wohnung unterbringen und für ein Werkverzeichnis erfassen zu können, tauschten wir uns fast jeden Freitag über den Verlauf der Arbeit aus. Parallel dazu führte mich Suse Globisch-Ahlgrimm in ihr eigenes Refugium ein. Ich lernte ihre aktuellen Werkreihen kennen und begann, mich auch für ihre künstle-

rische Entwicklung zu interessieren. Erschloss sich mir doch in der vergleichenden Beschäftigung mit den Œuvres des Künstlerpaares, dass es wechselweise aufgenommene Anregungen zu entdecken gab. Das Spätwerk von Hubert Globisch speist sich wesentlich aus der anregenden Arbeit seiner Frau, das heißt aus ihrer Offenheit für den künstlerischen Prozess, aus ihrer vorbehaltlosen Experimentierlust, aus ihrem metaphysischen Abstrahieren von Landschaft und Licht. All das machte Hubert Globisch Mut, es vitalisierte seine Kreativität, wenn ihn zeitweise das Gefühl übermannte, künstlerisch in einer Sackgasse gelandet zu sein. »Recreatio« nannte er das eigene Besinnen während des Betrachtens der Bilder seiner Frau. Mit der »Oderflut«, seinem umfangreichsten Werkzyklus, der am Beginn seines Spätwerks steht, war er wieder bei sich angekommen. Das war in den Jahren 1997/98. Hubert Globisch war es auch, der bereits 1958 spürte, welche besondere Kollegin die Kunstpädagogin Suse Ahlgrimm war. Er, der Debütant in der Humboldt-Oberschule und als Kunstpädagoge Autodidakt, wollte von ihr lernen. Suse Ahlgrimm verweigerte eine Hospitation. Sie wollte mit ihren Schülerinnen und Schülern allein sein. Schließlich hatte sie nur eine Wochenstunde, war nie Klassenlehrerin und zog dennoch, dessen ungeachtet, die Schülerinnen und Schüler sehr nachhaltig in ihren Bann.

Ihre 30jährige Arbeit als Kunstpädagogin war für mich ein unbeschriebenes Blatt, und sie begann mich zu interessieren. Ich, Jahrgang 1959, hatte die Helmholtz-Oberschule nicht besucht. Während unserer Gespräche wurde ich mit ihrer Biographie mehr und mehr vertraut. Als sie 1977 aus gesundheitlichen Gründen pensioniert wurde, übernahm die auch in dieser Ausstellung vertretene Heidi Wilhelm ihre Nachfolge.

Ich erfuhr, wie sehr Suse Globisch-Ahlgrimm auch weiterhin an der künstlerischen Arbeit ehemaliger Schülerinnen und Schüler interessiert blieb und einen langjährigen Gedankenaustausch pflegte. Lange Rede, kurzer Sinn: Das war der Ausgangspunkt dieser Ausstellung. Ich machte mich also 2009 auf den Weg zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern, um sie einzuladen, eine Ausstellung gemeinsam mit ihrer Kunstpädagogin zu machen. Bis auf eine Malerin sagten alle zu. Atelierbesuche folgten, um eine Auswahl der Kunstwerke abzustimmen. Dabei interessierte ich mich natürlich für den Rückblick der Besuchten auf ihren einstigen Kunstunterricht. Einhellig wurde er als etwas Besonderes empfunden: berührend, öffnend, grundlegend und einstimmend. Die sprachliche Souveränität von Suse Ahlgrimm faszinierte, ihre unaufdringliche Begeisterung steckte an. Zusammen mit ihr waren Bildanalysen tiefgehend und lebendig. Auch ihr Umgang mit der die Phantasie anregenden Materialknappheit sensibilisierte. Die Sommer-Ausstellungen, seit 1971 im Zeichenraum zu sehen, mit Egon von Kameke, mit Absolventen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee (Elke Bullert, Manfred Butzmann, Gisela Neumann) oder mit Otto Heinrich werden ebenfalls erinnert. Aber auch der Hinweis, den Zeichenzirkel von Hubert Globisch zu besuchen, hat sich eingebraunt, oder nicht zu verzagen, wenn ein Studienwunsch an der Kunsthochschule abschlägig beschieden worden ist. Von den hier Gezeigten absolvierten allein 10 ein Kunststudium. Ebenso blieben die Ferienfahrten in die Romanik im Langzeitgedächtnis, die in aufwendig gestalteten Kunstmappen reflektiert wurden. Die Neugier auf diese Arbeit hat Suse Ahlgrimm

geweckt. Auch die Bedeutung guten Zeichenmaterials machte sie bewusst. Ermuntern, Mutmachen und Zuhören waren ihr Elixier. Sie kritisierte einfühlsam. Sie zeigte bescheiden ihre eigenen Studienarbeiten und späteren Bilder, skizzierte während der Klassenausflüge, wodurch die Mitfahrenden zu Gleichem animiert wurden. Der Zeichen- bzw. Kunstunterricht blieb in der Erinnerung vieler an der Ausstellung Beteiligter das wichtigste Unterrichtsfach, eine der wichtigsten Begegnungen. Die erwähnten Erinnerungen reichen von den Oberschuljahren 1954 (Monika Olias, geb. Protte) bis 1977 (Gabriele Klug). Maren Simon war von 1980-82 Mitglied eines Zeichenzirkels an der Humboldt-Oberschule, den Suse Ahlgrimm für die Potsdamer Volkshochschule leitete.

Die Selbstverständlichkeit der Zusagen für diese Ausstellung beeindruckte mich, die Vielzahl der unterschiedlichen bildkünstlerischen Sprachen fand ich inspirierend, und die zu erwartende Menge der immerhin 72 Werke brachte mich gehörig ins Schwitzen, ehe ich eine geeignete Übersetzung für den vorhandenen Raum gefunden hatte. Ich wollte Raum erhalten sowie die Sichten von innen nach außen und umgekehrt. Besonders interessierte mich die Verbindung von Werken der sehr unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstler. Wahrnehmen wollte ich die 19 Handschriften unaufdringlich und angemessen platziert. Die Sichtachsen in die Natur sind offen gehalten. Die Bildbezüge auch über weite Distanzen sind nachvollziehbar. Ich möchte heute nicht auf einzelne Werke eingehen. Darüber ins Gespräch kommen würde ich gern.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen einen Eintrag in das ausgelegte Gästebuch. Ich bin mir sicher, unter Ihnen sind keine Trophäenjäger, denn sowohl das Buch als auch die Bleistifte sind eine Gabe von Suse Globisch-Ahlgrimm, die gern den Vielklang Ihrer Stimmen und Eindrücke nachlesen möchte.

helga zeller

Vorsitzende des Freundeskreises des Helmholtz-Gymnasiums

Suse Ahlgrimm zum 90. Geburtstag. Wir sind hier umgeben von Frau Ahlgrimm's neuen Arbeiten und von einer Fülle von Werken, die Künstlerinnen und Künstler geschaffen haben, die einmal vor Jahren und Jahrzehnten ihre Schüler waren. Und wir spüren, wie sie hier mit uns herumgeht. Wir tragen Bilder von ihr in uns, von damals aus der Schulzeit, als wir im Zeichensaal unter dem Dach vor ihr saßen, und wenn wir das Glück hatten, ihr wieder zu begegnen, sind es auch spätere. [...]

Wir Helmholtzschüler hatten die große Chance, Frau Ahlgrimm's Unterricht zu erleben. Sie stand vor uns, und wir lauschten ihren Worten. Damals in den sechziger Jahren gab es noch keine Beamer oder vergleichbare Technik. Sie zeigte uns Kalenderblätter, kleine

Kunstdrucke oder Postkarten, die sie vor uns in die Höhe hielt. Und es waren der Geist und die Kraft ihrer Worte, die die Kunstwerke für uns lebendig werden ließen. Damals fingen wir an, Reproduktionen von Kunstwerken zu sammeln, wo immer wir etwas finden konnten: Kalenderblätter, Postkarten, einfach alles.

Für den ganzen Kosmos der Kunst hatte Frau Ahlgrimm eine Unterrichtsstunde in der Woche Zeit. Es begann im alten Ägypten und endete unter anderem beim »Liebespaar am Strand« von Walter Womacka. Das Bild war damals drei Jahre alt. In meiner Kunstmappe, die zu den ganz wenigen Dingen gehört, die ich aus der Schulzeit aufgehoben habe, lese ich, wie ermutigend und gleichzeitig kritisch Frau Ahlgrimm uns auf dieses Bild hingewiesen hat. Wir haben in dieser einen Stunde vier Schuljahre lang ein Pensum an kunsthistorischer Bildung erhalten, das uns befähigte, uns für Kunst zu interessieren, uns auf dieser Grundlage auch neue Gebiete zu erschließen, von denen wir vorher noch nichts gehört hatten.

Frau Ahlgrimm empfahl uns, Museen zu besuchen. In den Sommerferien bin ich dann nach Dresden gefahren und habe die Sixtinische Madonna, Rembrandt mit Saskia auf dem Schoß und das erste Bild von van Gogh, das Quittenstillleben, im Original gesehen. Sie hat uns die Galerie in der Hallenser Moritzburg ans Herz gelegt, die damals in der DDR die reichste Sammlung Klassischer Moderne besaß [...]. In der Moritzburg bin ich seither immer wieder gewesen. [...]

Der Mauerfall öffnete uns dann den Weg in unendlich viele Museen. [...] Und als wir 1996 in Colmar den Isenheimer Altar von Grünewald erlebten, die Sonne schien durch die gotischen Fenster auf die Altartafeln, da hat mich das fast umgeworfen, so überwältigend war der Eindruck. Und immer ist bei solchen Erlebnissen Frau Ahlgrimm dabei, denn sie war es, die uns als Erste von diesen Kunstwerken erzählt hat. Manchmal hat sie etwas von unserem Erleben erfahren, wenn wir ihr in unserer Begeisterung und in Erinnerung an ihren inspirierenden Unterricht Postkarten geschickt haben. Als Frau Ahlgrimm noch besser bei Kräften war, antwortete sie darauf mit wunderbaren, mit kleinen Kunstwerken geschmückten Briefen, die ich als Schatz hüte.

Noch von einer anderen Erinnerung möchte ich Ihnen berichten. In den Sommerferien 1962 lud uns Frau Ahlgrimm für eine Woche zu einem Malkurs auf die Freundschaftsinsel ein. [...] Damals gab es noch Bootsliegendeplätze an der Spitze der Insel. Die dort liegenden Boote eigneten sich besonders in ihrer abgedeckten Weise, um sie in unseren Versuchen als brotähnliche Gebilde zu verewigen, begleitet von den »Heuhaufen«, wie Frau Ahlgrimm nicht müde wurde, unsere Bäume zu bezeichnen, aber immer mit der Ermutigung verbunden, es wieder zu versuchen. Es gibt eine gerahmte Wasserfarbenvariante von diesem Motiv, die fast vierzig Jahre bei meiner Tante hing und mit der Auflösung ihres Haushaltes aus Namibia zu mir zurückgekommen ist.

Ich hoffe, dass ich mit diesen kurzen Worten für viele ehemalige Schüler von Frau Ahlgrimm sprechen darf. Wir erinnern uns ihrer mit großer Dankbarkeit. Ihr Unterricht hat unser Leben auf besondere Weise bereichert, und dafür danken wir ihr.



suse ahlgrimm



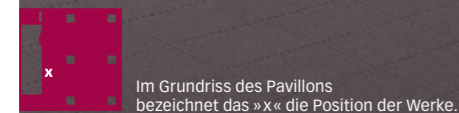
V // 1920 geboren in Neubrandenburg, aufgewachsen in Kiel, Pillau und Wiesbaden ~ **1939** Abitur in Kiel, anschließend Kriegsdienste als Telefonistin und im Reichsarbeitsdienst in Nordhackstedt (dänisch: Nørre Haksted) ~ **1940** Umzug nach Berlin ~ **1940–44** Studium an der Staatlichen Hochschule für Kunstszene in Berlin bei Willi Maillard (1879–1945) und Willy Jaeckel (1888–1944) sowie Kunstgeschichte bei Werner Richard Deusch (1903–?); nebenher und danach Straßenbahnschaffnerin und DRK-Hilfsschwester in Berlin und Potsdam ~ **1943** Umzug nach Potsdam-Babelsberg ~ **1945–57** im Schulgebäude der Potsdamer Dortustraße 28/29 am Kanal* tätig, zunächst 2 Jahre als Referendarin bei Gertrud Jakstein (1879–1960), anschließend als Kunstpädagogin ~ **1957–77** Kunstpädagogin an der Helmholtz-Oberschule (Erweiterte Oberschule 4, jetzt Helmholtz-Gymnasium) in Potsdam; während dieser Jahre bereits als Malerin tätig ~ **1975** Erblindung des rechten Auges ~ **1977** vorzeitige Pensionierung aus gesundheitlichen Gründen; **seither** freischaffend als Malerin und Grafikerin ~ **1983** Heirat mit dem Kunstpädagogen und Künstler Hubert Globisch (1914–2004); lebt in Potsdam/West; Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Deutschland, Polen und Tschechien; Werke im öffentlichen (Potsdam-Museum) sowie privaten Besitz ~ **1993 und 1999** erschienen Monographien der Malerin ~ **2005** wurde das Buch »Klang der Stille« der Autorin Elisabeth Haase veröffentlicht, wofür Miniaturen von Suse Globisch-Ahlgrimm ausgewählt wurden

*Bis 1946 war diese Schule Oberlyzeum, eine »Studienanstalt für Mädchen mit einem einjährigen Lehrerinnenseminar«. 1946–57 als Oberschule 8 war sie eine »Demokratische Einheitsschule für die Klassenstufen 1–12«.

- E // 8[1]** Ohne Titel, 1. Januar 2010 | Öl auf Papier | 19,2 x 14,6 cm
- ~ **8[2]** Ohne Titel, 30.5./3.6./7.6.2010 | Öl auf Papier | 14,5 x 12 cm
- ~ **8[3]** Ohne Titel, Juni/Juli 2010 | Öl auf Papier | 11 x 11,2 cm ~ **8[4]** Ohne Titel, Oktober 2009, 7. Januar 2010 | Öl auf Papier | 12,8 x 9,5 cm ~ **8[5]** Ohne Titel, 17. April 2010/Mitte Mai/30./31. Mai 2010 | Öl auf Papier | 20 x 19,3 cm ~ **8[6]** Ohne Titel, 2.6.1976/April und Mai 2010 | Öl über Acryl auf Papier | 21,5 x 18,2 cm ~ **8[7]** Ohne Titel, Januar 2010 | Öl auf Papier | 12,3 x 10 cm ~ **8[8]** Ohne Titel, 4./6. Juli 2010 | Öl auf Papier | 13 x 10,5 cm ~ **8[9]** Ohne Titel, 6. Juli 2010 | Öl auf Papier | 9,4 x 8,5 cm ~ **8[10]** Ohne Titel, 4./6. Juli 2010 | Öl auf Papier | 14,7 x 10,5 cm ~ **8[11]** Ohne Titel, Anfang Juli 2010 | Öl auf Papier | 14,6 x 10 cm ~ **8[12]** Ohne Titel, Januar 2010 | Öl auf Papier | 15,5 x 11 cm ~ **8[13]** Ohne Titel, 6. Mai 2010/Ende Juni 2010 | Öl auf Papier | 17,5 x 14,7 cm

8[9]

8[10]



christine böer



R // Suse Ahlgrimm hat eine Begeisterung für Leistungen auf künstlerischem Gebiet in sich, die ansteckend wirkte, selbst für schlaffe Schüler, wie wir es in unserer Schulzeit wohl oft waren. Kulturdenkmäler, in Jahrhunderten geschaffen, im Sinne jenes zeitlos Gültigen in der Malerei, Architektur oder Plastik, fanden in Suse Ahlgrimm eine wunderbare Fürsprecherin. Ich glaube, dass ich damals in den ersten Kunstgeschichtsstunden irgendwie betäubt war von der Schlichtheit und Ernsthaftigkeit, wenn Suse Ahlgrimm einzelne Kunstwerke erläuterte, beispielsweise die Schnitzereien eines Veit Stoß oder eines Tilman Riemenschneider für Altäre, bei denen ihnen Zeitgenossen als Modelle dienten. Die Innigkeit und das Hingebensein an eine Idee jenseits materieller Werte nahmen mich gefangen. Ich verdanke Suse Ahlgrimm das, was der ganze Marxismus, den ich keinesfalls verachte, mir nicht so beibringen konnte; ich verdanke Suse Ahlgrimm Glauben – Glauben an etwas, was Künstler noch in den Turmspitzen der Kathedralen zur Vollendung ihrer Arbeit brachte – die Sehnsucht, das wiederzugeben, wofür es lohnt zu leben, wenn es auch wahrscheinlich niemand anderer zu Gesicht bekommt – und die Anbetung dessen und Freude an dem, was uns Menschen jenseits des Kommerz' verbindet. Der Mensch ist nicht des Menschen Wolf – auch nicht der, der anderen Geschöpfe.

Die Blasen, die sich heute blähen, verblassen vor solcher Bescheidenheit.

V // Christine Böer, geb. Mainka ~ 1941 geboren in Berlin ~ **1955–59** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1960–61** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Szenografie ~ **1961** Wechsel in die Bundesrepublik ~ **1962–64** Studium an der Staatlichen Kunsthochschule Hamburg ~ **1964–71** Kostümmalerin an der Staatsoper Hamburg ~ **seither** tätig als Kostümmalerin an der Staatsoper Hamburg; als Lehrbeauftragte an der Fachschule für Gestaltung Hamburg; freischaffend als Kostümbildnerin, Journalistin, Autorin und Illustratorin ~ lebt in Hamburg ~ Ausstellungen in Hamburg und Lübeck ~ www.christine-boer.de

- E // 9[1]** Prozesszeichnung von Jürgen Schneider mit Anwälten vor dem Frankfurter Landgericht, 1997 | Mischtechnik, Bleistift mit Tusche, Laserkopie | 60 x 80 cm ~ **9[2]** Pulcinelli auf Stelzen aus dem Bilderzyklus »Paradiesvögel des Carnevale di Venezia«, 2001 | Mischtechnik, Federzeichnung aquarelliert, Laserkopie | 60 x 80 cm

9[2]

antje brosig



R // Geordnet, strukturiert, lebendig, klar gewürzt mit einer einladenden Strenge, die ganze Aufmerksamkeit erbat.

Erst in die Stille hinein kam das Wort. So zumindest erinnere ich mich.

Die Wichtigkeit eines jeden Wortes war geknüpft an ein Bild, ein Kapitel Kunstgeschichte oder an dargestellte Lebenssituationen.

Wie mit einer Lupe wurde uns so die Kunst nahe gebracht und gleichzeitig in einen großen Zusammenhang gestellt.

Die Praxis zu der Theorie war das Malen und Zeichnen alltäglicher Gegenstände oder auch des Treppenhauses.

Das war wie ein Lauschen und galt uns selbst.

Für Ihren sehr ungewöhnlichen Unterricht, LIEBE FRAU AHLGRIMM: Herzlichen Dank!

V // Antje Brosig, geb. Viebeg ~ 1945 geboren in Potsdam ~ **1962–64** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1964–67** Ausbildung zur Physiotherapeutin in Berlin ~ **1969** Orgel C-Prüfung und Tätigkeit als Organistin in der Prignitz ~ **1975** autodidaktische Annäherung an die Malerei ~ **2002–05** Ausbildung zur Feldenkraislehrerin ~ lebt in Potsdam ~ Ausstellungen in Angermünde, Bautzen, Bad Wilsnack, Dortmund, Potsdam

- E // 9[3]** Bauminsel, 1991 | Öl auf Hartfaser | 85 x 73 cm ~ **9[4]** Gleisblick, 1992 | Öl auf Hartfaser | 60 x 60 cm

9[4]



elke bullert



R // In der Schulzeit habe ich an der Helmholtz-Oberschule eine wunderbare Ausbildung erhalten. Der musische Direktor Fritz Selke unterrichtete in unserer Klasse das Fach Literatur. Ältere, erfahrene Lehrer prägten im altsprachlichen Zweig noch den Charakter des ehemaligen humanistischen »Viktoria-Gymnasiums«. Im Zeichenunterricht kam es mir vor, als würden wir von einer Vertreterin des Bauhauses unterrichtet. Mit ihrem Reichtum an Wissen lehrte uns Suse Ahlgrimm die Liebe zur Kunst, lehrte das Sehen. Bei kunstgeschichtlichen Themen ließ sie Bilder und Bauwerke lebendig werden, stellte stets Bezüge zur Geschichte, zur Literatur und Musik her. Mühelos, mit klaren Worten zog sie uns in eine imaginäre Welt. An eine Stunde, in der Suse Ahlgrimm über die Pfalzkapelle von Aachen sprach, erinnere ich mich besonders gern. Es war ein Wunder: Kleine schwarz-weiße Abbildungen in die Höhe haltend, erzählte sie über die Schönheit des Bauwerkes, über die Handwerkskunst der Baumeister, die Geometrie, das Material und die Idee der Kapelle. Alles verwob sie, und das Gebäude entstand in meiner Phantasie so plastisch, als würde ich mit ihr durch die Räume gehen, Musik hören.

V // 1942 geboren in Potsdam ~ **1956–60** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1960–65** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Grafik ~ **seit 1965** freiberuflich, Mitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR) ~ **seit 1990** Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler (BVBK) ~ lebt in Potsdam ~ Ausstellungen im In- und Ausland ~ www.bullert-art.de

E // 10[1] Der Turm, 1998 | Gebrannter Ton | 145 x 44 x 38 cm ~ **10[2]** Tanzend – Für die Akrobaten und Vögel, Annäherung an Hilde Domin, 2006 | Collage/Mischtechnik | 50,5 x 35 cm ~ **10[3]** Turm – Für die Akrobaten und Vögel, Annäherung an Hilde Domin, 2006 | Collage/Mischtechnik | 50,5 x 35 cm ~ **10[4]** Windgeschenk – Für die Akrobaten und Vögel, Annäherung an Hilde Domin, 2006 | Collage/Mischtechnik | 50,5 x 35 cm

dirk burkholder



V // 1947 geboren in Gadebusch ~ **1961–65** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1968–73** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Malerei ~ **1976** Mitglied im VBK-DDR, spätere Streichung ohne Angabe und ohne Jahr ~ lebte bis Anfang der 90er Jahre in Berlin ~ derzeitiger Aufenthalt unbekannt

E // 10[5] Ohne Titel, 1987 | Deckfarben auf Papier | 21 x 29,7 cm ~ **10[6]** Ohne Titel, vermutlich 1987 | Bleistift auf Papier | 18,5 x 22,2 cm ~ **10[7]** Ohne Titel, vermutlich 1989 | Tusche/Feder auf Papier | 21 x 29,4 cm

10[6]

manfred butzmann



R // Ich bin ihr dafür sehr dankbar ...*

Als ich mich im Februar 1961 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee bewarb, muss ich auf Werner Klemke den Eindruck gemacht haben, sicher damit zu rechnen, dass ich aufgenommen werde. Jedenfalls fragte er mich: »Woher wollen Sie wissen, ob wir Sie nehmen werden?« Und ich erinnere mich an meine Antwort damals: »Bis jetzt ist in jedem Jahr einer aus unserer Schule angenommen worden.« [...] Das Vertrauen hatte mir wohl Suse Ahlgrimm eingepflanzt wie vielen anderen vor mir auch schon. Über allen anderen Klassenräumen war ihr Reich, denn nur sie unterrichtete Zeichnen, kein anderes Fach. Und dazu gehörte ganz selbstverständlich Kunstgeschichte. Noch immer habe ich die damals angelegten – sogar gebundenen – Sammlungen von der Romanik bis zum Expressionismus. Suse Ahlgrimms Raum war größer als alle anderen Unterrichtsräume, [...], und jeder konnte dort über den Dächern des Holländischen Viertels auch seinen eigenen Freiraum finden. Dieses »Über-den-Dingen-Stehen« und die fordernde Freundlichkeit unserer Zeichenlehrerin führte wohl offenbar zu dem oben beschriebenen Selbstbewusstsein.

10[1]; 12[1]



Auch die Neugier auf die Arbeit der Mitschüler hat sie gefördert. [...] Wir wussten, dass sie auch selbst malte. Manchmal hing eine Arbeit von ihr in dem langen, schmalen Materialraum neben dem Zeichensaal. Aber nie hat sie die eigenen Werke lehrhaft vorgezeigt, eher schon die Arbeit eines [...] begabten Schülers. Durch ihre eigene künstlerische Tätigkeit wusste sie genau, wovon sie sprach, wenn sie Korrektur gab oder Spezialaufgaben, wenn der Erfolgsgewöhnte seiner Sachen zu sicher wurde: »Manfred, zeichnen Sie doch mal eine Wendeltreppe von unten!« Also setzte ich mich vor das Belvedere in Sanssouci – und bekam fast eine Genickstarre davon [...], aber ich hatte ein weiteres ungewöhnliches Blatt für die Bewerbung an der Kunsthochschule. Suse Ahlgrimm war die Erste, die mich auf gutes Material hingewiesen hat! So ist mir jetzt auch – durch ihren sehr bewussten Umgang mit dem Material – die Veränderung in ihrem eigenen Werk nachvollziehbarer geworden. Immer wieder gern sehe ich mir die Arbeiten von ihr an [...]. Auch weil Suse Globisch-Ahlgrimm [...] wohl so etwas wie ein Kunsterzieher-Ethos als Künstlerin vorlebt.

*In: Suse Ahlgrimm, Malerei aus drei Jahrzehnten, Edition: Kunst aus Brandenburg, Katalog, Potsdam o. J., S. 9

V // 1942 geboren in Potsdam ~ **1957–61** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1961–63** Lehre und Arbeit als Offsetretuscheur in Berlin und Potsdam, nebenher im Caputher Malzirkel bei Magnus Zeller ~ **1964–69** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Grafik ~ **seit 1970** freischaffend als Grafiker, zuerst Arbeit an Buchillustrationen, später Druckgrafik, Aquarellmalerei und Plakatgestaltung ~ **1970–90** Mitglied im VBK-DDR ~ **1973–77** Meisterschüler der Akademie der Künste der DDR bei Werner Klemke ~ **1988–95** Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee ~ **1991–92** Dozent bei der Berliner Sommerakademie ~ **1991** Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste zu Berlin ~ **1996–2003** Abreibungen (Frottagen) in Berliner Hausfluren ~ **1999** Ferdinand-von-Quast-Medaille des Berliner Landesdenkmalamtes ~ **2002–05** Gastlehrbeauftragter in der Klasse Henning Wagenbreth an der Universität der Künste Berlin ~ lebt in Bornim ~ Ausstellungen im In- und Ausland ~ zahlreiche Preise

http://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_Butzmann

E // 11[1] Gerodetes Bahngelände, 1990 | Aquarell | 41 x 58 cm ~ **11[2]** Kinderschätze, 1988 | Aquatintaradierung | 13,3 x 11,2 cm (Platte), 32 x 22,7 cm (Blatt) ~ **11[3]** ... noch zwei, 2003 | Aquatintaradierung | 17,5 x 12,3 cm (Platte), 27 x 20 cm (Blatt)

11[3]

christiane dorst



R // Suse Ahlgrimm lernte ich 1956 nach einem Schulwechsel in die Dortu-Schule kennen. Der Zeichen- und Malunterricht fand hier in einem Zeichensaal statt, es gab große Arbeitstische, große Papierbögen, große Pinsel und große Töpfe mit Farben. Und eben Suse Ahlgrimm! Das erste Mal in meinem Leben bemalte ich große Flächen aus dem Schwung des Körpers und mit Lust an Farbe und Strich. Mein Wunsch, einmal Bühnen- und Kostümbildnerin zu werden, stand schon lange fest, durch sie bekam ich Ermunterung und Mut.

V // 1939 geboren in Potsdam-Babelsberg ~ **1956/57** Besuch der Dortu-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1957–62** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Szenografie ~ **1962–68** Arbeit am Hans-Otto-Theater Potsdam ~ **1968–70** Arbeit an den Städtischen Theatern Leipzig ~ **seit 1970** Kostümbildnerin bei der DEFA ~ **1990–98** Leitung des Kostüm- und Maskenstudios der Studio Babelsberg GmbH ~ lebt in Potsdam

http://de.wikipedia.org/wiki/Christiane_Dorst

E // 11[4] Gloster/König Lear | zur Inszenierung von Karl Kaiser am Schauspielhaus Leipzig, 1982 | Federzeichnung, koloriert | 59,5 x 42 cm ~ **11[5]** Comtur/Don Giovanni | zur Inszenierung von Uwe Wandt am Schauspielhaus Leipzig, 1985 | Federzeichnung, koloriert | 68 x 59,5 cm

11[5]



peter fritz



R // Im Jahre 1958 kam ich von Werder/Havel nach Potsdam zur Helmholtz-Oberschule. Ohne nennenswerte geistig-musische Vorprogrammierung war ich, abgesehen von einer vermutlich angeborenen Neigung zu Wald und Wiese, damals innerlich besetzt von leichtathletischen Karrierevorstellungen. Um davon abzukommen, bedurfte es einer von unserer Zeichenlehrerin, Suse Ahlgrimm, hervorgerufenen Initialzündung. Ein von ihr im Rahmen des Unterrichts angesetztes Porträt-Zeichnen geriet mir einigermaßen gut, wie ich glaubte, und ich war plötzlich motiviert, irgendwie weiterzumachen. Was ich dann auch zu Hause über viele Wochen tat. Mit den Ergebnissen ging ich Anfang 1961 vertrauensvoll zu meiner Lehrerin, und von da an gab sie mir die nötige Orientierungshilfe. Gelegentliches Abgleiten ins Süßliche, etwa, wenn ich sie mit einer Aktzeichnung konfrontierte, die mangels Gelegenheit nicht nach der Natur entstanden war, bremste sie sehr behutsam aus, so dass ich durchaus nicht entmutigt wieder auf die Schiene des soliden Naturstudiums zurückfand.

Dazu kam der Kontakt zu bereits künstlerisch aktiven Mitschülern aus anderen Klassen, den Frau Ahlgrimm vermittelte, und woraus sich dauerhafte freundschaftliche und künstlerisch anregende Beziehungen ergaben. Für all das bin ich meiner Lehrerin noch heute dankbar.

V // 1944 geboren in Werder/Havel ~ 1958–62 Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ 1962–64 Förderung im Caputher Malzirkel bei Magnus Zeller ~ 1964–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Fachrichtung Malerei ~ seit 1970 freischaffend ~ 1975–90 Mitglied im VBK-DDR ~ seit 1991 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler (BBK) ~ lebt in Berlin ~ Ausstellungen im In- und Ausland ~ www.fritz-malerei.de

E // 12[1] »Berlin am Meer«, 2005 | Öl auf Leinwand | 90 x 110 cm ~ 12[2] Überschwemmte Landschaft, 2005 | Öl auf Leinwand | 80 x 100 cm ~ 12[3] Auf der Parkbank, 2009 | Öl auf Leinwand | 110 x 95 cm

regina klug



R // Zwischen Musik- und Kunstunterricht musste ich am Anfang der 11. Klasse schweren Herzens wählen. Ich entschied mich für die Kunst und bereute die Wahl und den Aufstieg in den hellen Kunstsaal unter dem Dach der Schule kein einziges Mal.

Es war eine farbige autarke Welt, in die wir eintauchen durften. In Erinnerung blieben mir besonders die lebendigen Erzählungen über Künstler und deren Kompositionen, tiefgehende Bildanalysen der Werke, vor allem der Expressionisten.

Und dann unser eigenes Herantasten an Farbe und Formen. Vorgelebt durch Suse Ahlgrimm's besondere Gabe, genau hinsehen zu können, hat sie uns SEHEN gelehrt und immer wieder bestärkt, den eigenen Weg zu suchen und trotz äußerer und innerer Widrigkeiten nicht aufzugeben. Es war ein erfüllter Abstieg nach einer Stunde in den Schulalltag.

Mit ihrer ansteckenden Begeisterung für die Kunst und ihrer persönlichen Förderung hatte ich den Mut, mehr zu probieren, und fasziniert von den Alten Meistern entschied ich mich für das damals noch recht neue Studium der Gemälderestaurierung an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, wo sich künstlerische und handwerkliche Ausbildung verbanden. Wenn ich in Potsdam war, besuchte ich ihre Ausstellungen, und wir blieben in losem Kontakt. [...] So schrieb sie mir vor Jahren: »Wen es einmal gepackt hat, der kann nicht mehr lassen von der Kunst.«

Ihr Credo ist auch mein Anliegen geworden. [...]

V // 1958 geboren in Potsdam ~ 1975–77 Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ 1978–80 Praktikum bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Potsdam-Sanssouci und Besuch der Abendschule an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee ~ 1980–85 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, Fachrichtung Restaurierung von Gemälden und Skulpturen ~ seit 1985 freiberuflich als Restauratorin tätig ~ seit 2003 wieder eigene künstlerische Arbeiten ~ lebt in Potsdam ~ Ausstellungen im eigenen Atelier, in Potsdam, Berlin und Belfast

E // 12[4] Trio 1–3, 2005 | Mischtechnik auf Papier | jeweils 29 x 21 cm ~ 12[5] Traurige Sonnenblumen, 2006 | Mischtechnik auf Papier | 29 x 21 cm ~ 12[6] Sonnenblumen im Herbst, 2006 | Mischtechnik auf Papier | 29 x 41,5 cm

lothar krone



R // [...] Wenn ich diese für mich vielleicht wichtigsten, weil mein ganzes späteres Leben prägenden Jahre erinnere, so tauchen [...] vor allem die lustvollen malerischen Experimente im wunderbaren lichtdurchfluteten Zeichensaal und die tief empfundenen Elogen unserer Kunsterziehungs-Lehrerin für den Expressionismus auf. Mit ihrer kaum kaschierten Geringschätzung für die ideologischen Erzeugnisse des Sozialistischen Realismus hatte sie bald einen Großteil der Klasse zu leidenschaftlichen Neoexpressionisten umgepolt. Es waren aber nicht nur die hehren Helden der dickleibigen Expressionisten-Wälzer [...]. Egon von Kameke [...] verehrten wir, nachdem sie uns mit seinen Arbeiten bekannt gemacht hatte. Bald galt er uns als der Maler, der dem Expressionismus in der Mark zum Durchbruch verhalf. [...] Suse Ahlgrimm zeigte uns in einer kleinen, provisorischen Schau in der Schule Originalarbeiten unseres Idols Egon von Kameke. Diese winzige, unscheinbare Ausstellung veränderte mein Leben mehr als die massiven pädagogischen und politisch-ideologischen Attacken meiner kompletten Schulzeit. Einmal, nach der Zeugnisausgabe, fragte ich sie: »Warum haben Sie mir ein ›Sehr gut in Kunsterziehung gegeben, obwohl ich nicht einmal einen richtigen Kunstgeschichtshefter abgegeben habe?« Ihre Antwort war verblüffend logisch: »Aber Sie sind doch sehr gut in Kunst.« Diese auf leisen Sohlen daher kommende Konsequenz, eine wundervoll dosierte Begeisterung und ihre sensible Pädagogik waren wohl das Wichtigste, was mir in meiner langen Schulzeit widerfahren ist.

V // 1952 geboren in Potsdam ~ 1968–72 Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ 1972 Studienverbot, Tätigkeit als Hilfsarbeiter und Rohrleger im Tiefbau ~ 1972–74 Bühnenarbeiter am Hans-Otto-Theater Potsdam, autodidaktische Aneignung der Malerei ~ 1975–86 Praktikant und Theatermaler am Hans-Otto-Theater ~ seit 1986 freiberuflich als Maler und Grafiker ~ 1993 Vorsitzender des BVBK ~ 1994–96 Mitglied des Rundfunkrates und des Programmbeirates des ORB ~ 1995–97 Mitglied des Programmbeirates von Arte-TV ~ 2000 Beginn der journalistischen Arbeit ~ lebt in Potsdam ~ Ausstellungen im In- und Ausland

E // 13[1] Friedenskirche, 2010 | Aquarell | 55 x 73,5 cm ~ 13[2] Lastkahn auf der Havel, 2010 | Aquarell | 52 x 72 cm ~ 13[3] Echuca, 2010 | Aquarell | 55 x 75 cm

wolfgang liebert



R // Potsdam-Babelsberg, Garnstraße – Juni 1962 [...] Suse Ahlgrimm hat mich zu einem Besuch in die Garnstraße eingeladen. [...] Heute werde ich Arbeiten meiner verehrten Kunstlehrerin sehen. Ich bin in neugieriger Erwartung. Sie begrüßt mich freundlich und bittet mich in den Garten des schönen Weberhauses. Wir nehmen an einem Holztisch Platz, trinken Tee und kosten von dem Gebäck. Der Garten steht in fröhlicher Blüte, eine Schattenmorelle glüht voller roter Früchte. Als Suse Ahlgrimm ihre Zeichenmappe aus dem Haus holt und auf dem Tisch öffnet, erscheint mir eine ganz andere Welt, es ist die Welt der Kunst. Ich sehe Naturstudien auf farbigem Papier, einen Mittelton, in Kreide, weiß gehöhlt, Bleistiftzeichnungen der Form nach schraffierend gerundet. Ich betrachte Studien von Vogelfedern auf grauem Grund, die scheinbar über das Papier schweben. Mir ist klar, dass intensive Naturbetrachtung das Fundament und der Ausgangspunkt für künstlerische Entwicklung ist.

Ich weiß nicht, ob Suse Ahlgrimm bemerkt hat, wie ich auch immer wieder den Kirschbaum betrachtete. Ganz plötzlich steht sie auf und pflückt eine Schale Morellen, die wir bei unserem Gespräch über Wege zur Kunst genießen.

V // 1944 geboren in Meseritz/Grenzmark ~ 1959–63 Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ 1963–64 Baumeister, Mitglied im Caputher Malzirkel bei Magnus Zeller ~ 1964–69 Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Malerei ~ 1969–71 Meisterschüler am Institut für baugebundene Kunst ebenda ~ 1971–73 Assistent ebenda im Bereich Restaurierung ~ 1973–90 Mitglied im VBK-DDR ~ 1973–85 freischaffend als Maler und Grafiker, Leiter einer Malerei/Grafikklassse am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Potsdam ~ 1985 Fontanepreis der Stadt Potsdam ~ 1985–96 Lehrtätigkeit an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Potsdam sowie an der Fachhochschule Potsdam ~ lebt in Potsdam ~ Ausstellungen im In- und Ausland ~ www.kunst-liebert.de

E // 13[4] Venus von Malta, 2006 | Mischtechnik auf Leinwand | 100 x 100 cm ~ 13[5] Capo po Sillipo, 2006 | Mischtechnik auf Leinwand | 100 x 100 cm



12[2]

12[6]



13[3]

13[4]



gisela neumann



R // Bei dampfendem, erfrischenden Tee sprachen wir [während meines Besuches bei Manfred Butzmann im Januar 2010] natürlich über Suse Ahlgrimm!

Unsere Erinnerungen an sie: ihre Gedankenschärfe und -freiheit, ihre Kunstbegeisterung und besondere Fähigkeit, diese Begeisterung temperamentvoll auf uns Schüler zu übertragen.

Die Schülerin Gisela aber erinnert sich ganz besonders an ihre motivierende Kraft, bei Verzagtheit weiterzuschaffen, in künstlerischen und anderen Krisenzeiten des Lebensbogens; diese fürchterlichen Zeiten, wenn Lebenstaler und Schaffenstaler in ihren Kurven absolut und passgenau übereinstimmen [...].

Ich wünsche Ihnen, liebe Suse Ahlgrimm, Gesundheit und recht viel Zeit für die eigene Kunst.

V // Gisela Neumann, geb. Kretschmann ~ 1942 geboren in Potsdam ~ **1956–60** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1960–65** Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Fachrichtung Grafik ~ **seit 1965** freischaffend als Malerin, Grafikerin und Illustratorin ~ **1966–90** Mitglied im VBK-DDR ~ **seit 1990** Mitglied im BBK ~ lebt in Berlin und Potsdam ~ zahlreiche Ausstellungen in Deutschland und den Niederlanden

E // 16[1] Aral, 1999 | Acryl auf Leinwand | 90 x 110 cm ~ **16[2]** Sternennacht und Boeing, 2001 | Acryl/Öl auf Leinwand | 90 x 110 cm ~ **16[3]** Blauer Mohn, 2007 | Acryl auf Leinwand | 60 x 85 cm

monika olias



R // Die Kunstreise 1955 – Romanische Architektur

Nach der Beendigung der 9. Klasse im Sommer 1955 nahm ich an der Kunstreise teil, die Suse Ahlgrimm uns Schülern anbot: Halberstadt – Gernrode – Quedlinburg mit ihren wunderbaren romanischen Kirchen und Klöstern. Wir zeichneten diese beeindruckenden Riesen zum Teil inmitten der vom Krieg zerstörten Städte von außen, wir saßen im Kreuzgang und erfuhren den Rhythmus von Rund- und Spitzbögen. Auf dieser Reise legte Suse Ahlgrimm den Grundstein für meine lebenslange Bewunderung der romanischen Architektur, für die Klarheit und Ausstrahlungskraft ihrer Formen, für ihre archaische Monumentalität. Diese Kunstreise und später die aufwendige Gestaltung der berühmten »Kunstmappe« weckten Interesse und Sehnsucht nach dem Holstentor in Lübeck, ein Beispiel weltlicher Romanik, nach den Kaiserdomen [...], natürlich auch nach den Pyramiden, nach der Akropolis [...] und, und, und ...

Die Erfüllung dieser Wünsche musste lange auf sich warten lassen [...]. Welche Freude auf der Fahrradtour von Heidelberg nach Speyer den Dom mit seinen vier Türmen über den Rhein winken zu sehen! Den Naumburger Dom konnten wir schon ab den 60er Jahren erleben. Wir haben ihn wieder und wieder besucht, die berühmten Stifterfiguren, den Westletner, und diese Begeisterung an unsere Kinder weitergegeben. Jetzt sind die Enkel dran.

Danke, Suse Ahlgrimm, für diese Lebensbereicherung bis zum heutigen Tag!

V // Monika Olias, geb. Protte ~ 1940 geboren in Potsdam ~ **1954–58** Besuch der Dortu- und Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1958–62** Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin, Fachrichtung Kunsterziehung/Russisch ~ **1962–63** Lehrerin in Wildau b. Berlin ~ **1969/70** Fachredakteurin bei der Zeitschrift für Gestaltung »form + zweck« ~ **1971–78** Journalistin der Wochenzeitung »Wochenpost«, nebenbei Leitung eines Kunstzirkels für Kinder ~ **1978–90** Kulturpädagogisch-künstlerische Mitarbeiterin am Bezirkskabinett für Kulturarbeit Potsdam ~ **1991** Gründung der Kunstschule Potsdam ~ **bis 2000** Geschäftsführerin und Kunstpädagogin ebenda ~ **seit März 2000** freischaffend ~ lebt in Geltow ~ verschiedene Ausstellungen

E // 16[4] Ohne Titel, 2009 | Collage/Mischtechnik | 40 x 56,7 cm ~ **16[5]** Ohne Titel, 2010 | Collage/Mischtechnik | 40 x 53 cm

dr. bettina f. pfüller



R // [...] Bevor ich an die Schule kam, hatte ich schon von ihr gehört. Die älteren Schwestern meiner Freundin Eva-Maria Viebeg waren bereits Schülerinnen von Suse Ahlgrimm und hatten mit großer Hochachtung und Begeisterung von ihr und ihrem Unterricht gesprochen. Ich war also gespannt und neugierig [...].

Die äußere Erscheinung von Suse Ahlgrimm beeindruckte mich: Der akkurate Pony, sehr hoch gesetzt, die klaren und offenen Gesichtszüge, die hervorstechende Ernsthaftigkeit und Engagiertheit, dazu im Kontrast das »Lose-Kleid-System«. In Erinnerung geblieben sind mir waden- bis bodenlange Kleider [...] und flache bequeme Schuhe, um elastisch ausschreiten zu können und, mit großen Zeichenmappen und Anschauungsmaterial beladen, flink über die langen Flure der »Helmholtz« eilen zu können.

Das Wichtigste an Suse Ahlgrimm aber war ihr Engagement für die Kunst und ihr Credo, soviel wie möglich davon an uns, ihre Schüler, weiterzugeben. In dieser Zeit der ersten Oberschuljahre war durch Suse Ahlgrimm die Begeisterung für das Malen und Zeichnen so groß, dass bei einer Vielzahl von Schülern der Traum entstand, später Maler oder Künstler zu werden. Ihre Art, Kunst zu betrachten und zu vermitteln, war besonders intensiv. Deshalb denke ich auch heute noch, wenn ich Galerien und Ausstellungen besuche, an Suse Ahlgrimm und danke ihr dafür.

V // Dr. Bettina F. Pfüller, geb. Bergann ~ geboren in Leipzig ~ **1964–67** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **seither** Beschäftigung mit Malerei, Besuch des Caputher Malzirkels bei Magnus Zeller und des Zeichenzirkels der Fachschule für Werbung und Gestaltung Potsdam ~ **1967–73** Medizinstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin, Facharztausbildung Gynäkologie/Geburtshilfe, Spezialgebiet Endokrinologie/Reproduktionsmedizin ~ **seit 1973** als Ärztin tätig, davon 36 Jahre an der Charité-Frauenklinik Berlin ~ **seit 2008** Tätigkeit am Gynäkologikum-Berlin, Uhlandstraße ~ lebt in Berlin ~ verschiedene Ausstellungen

E // 17[1] Leichenzug, 1975 | Öl auf Hartfaser | 30 x 40 cm ~ **17[2]** Die Wasserholerin, 2005 | Öl auf Leinenblock | 20 x 30 cm ~ **17[3]** Malerin am See, 2006 | Öl auf Leinwand | 50 x 60 cm ~ **17[4]** Monikas Haus, 2008 | Öl auf Leinwand | 50 x 70 cm

oda schielicke



R // Der Schuh

Suse Ahlgrimm war für mich eine Kunsterzieherin, die ich als ernste, um nicht zu sagen strenge Lehrerin empfand. Ihre hochdeutsche Aussprache unterstrich ihre Reserviertheit, sie war klar, ohne Schnörkel, emotionsfrei, dennoch motivierend. [...]

Ich erinnere mich besonders an eine Unterrichtsstunde, in der wir unseren eigenen Schuh zeichnen sollten. Mit diesem Schuh verbinde ich noch mehrere Erinnerungen, besonders die an meinen Vater und an meine Mutter. Wir waren extra in den Ferien nach Berlin gefahren, um für mich ein Paar neue Schuhe zu kaufen. Der 1. September 1966 nahte, der Beginn meiner Schulzeit an der Helmholtz-Oberschule [...] und das mit neuen Schuhen. Stolz war ich auf meine braunen, lederen Schnürschuhe mit dem Stepprand, den hellen Schnürsenkeln und dem kleinen Absatz. Umso mehr freute es mich, als Suse Ahlgrimm sagte: »Zieht bitte einen eurer Schuhe aus, stellt ihn auf den Schultisch und zeichnet ihn mit Bleistift auf Papier.« [...] Ich versuchte zuerst, seine äußere Form zu erfassen und ihn in angemessener Größe auf das Papier zu zeichnen. Suse Ahlgrimm schaute mir über die Schulter und machte mich darauf aufmerksam, nun auch in die Details zu gehen [...]. Ein Schuh im Stillstand war für mich so etwas wie ausruhen, innehalten, sich Zeit nehmen für die genaue Beobachtung der großen Form und ihrer Einzelheiten. Für mich war diese Unterrichtsstunde eine wichtige Erfahrung und ein wahrhaftiges Erlebnis, was für meinen Werdegang eine nicht unerhebliche Bedeutung hatte.

V // Oda Schielicke, geb. Heiert ~ geboren in Potsdam ~ **1966–70** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1968** Schülerin im Caputher Malzirkel bei Magnus Zeller ~ **1970–74** Studium an der Universität Leipzig, Fachrichtung Kunsterziehung/Geschichte ~ **1974–86** Arbeit als Kunsterzieherin ~ **seit 1998** freiberuflich als Malerin und Grafikerin, Gründung der eigenen Malschule für Kinder und Erwachsene ~ **2002–07** Lehrauftrag an einer Schule für geistig Behinderte ~ lebt in Caputh ~ Ausstellungen im In- und Ausland

www.atelier-schielicke.de

E // 17[5] Blattspiel I bis IV, 2009 | Öl auf Leinwand | jeweils 40 x 40 cm ~ **17[6]** Spiegelung, 2010 | Öl auf Leinwand | 100 x 100 cm

16[1]

16[4]

17[3]

17[6]



charis schwinning



R // Ein Herz am rechten Fleck

Heute ist der Geburtstag von Suse Ahlgrimm. Seit 34 Jahren war ich zum ersten Mal wieder im Malsaal der Helmholtzschule. In meiner Erinnerung steht Suse Ahlgrimm vor mir in einer Art Uniform oder Kittel – grau, grob, fein gemustert. Klar umrissen und streng ist ihre Erscheinung.

Was habe ich von ihr gelernt, durch sie erfahren als Oberschülerin? Vor allem Sparsamkeit im Umgang mit Material und die Reduktion der Mittel zur Erlangung der eigenen Bildsprache.

Als ich mich auf die Aufnahmeprüfung zum Architekturstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee vorbereitete, hatte ich meine Liebe zu sechs Näpfchen Gouachefarbe entdeckt, mit denen ich eine Serie handtellergroßer Bilder tupfte. Frau Ahlgrimm hatte mir einen halbzentimeterbreiten Flachpinsel überlassen, mit dem es sich kratzen, stupfen, schaben ließ. Diese Bildchen, die mein Mitbringsel zur Aufnahmeprüfung sein sollten, wurden von Frau Ahlgrimm akzeptiert, und die Kommission wollte mich daraufhin zum Studium der Malerei umstimmen.

Bis heute sind für mich die Ordnung in allen Dingen und ein gewisses Disziplinieren zum Grundsatz geworden, den mir meine Lehrerin, Suse Ahlgrimm, mit auf den Weg gegeben hat.

V // 1957 geboren in Potsdam ~ **1972–76** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ anschließend Lehre als Bau- und Möbelschlerin, Orgelbautischlerin mit Facharbeiterabschluss, Studium der Architektur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Studium der Restaurierung von Architekturfassungen an der Fachschule für Werbung und Gestaltung Potsdam ~ **seit 1990** freischaffend als Malerin ~ **2009** Eröffnung der Werkstatt für Kochen und Malen in Kartzow ~ lebt in Kartzow ~ verschiedene Ausstellungen

E // 18[1] Bourbonrosen, 2006 | Aquarell auf Bütten | 108 x 79 cm ~ **18[2]** Große Liebe zu weißen Rosen, 2006 | Aquarell auf Bütten | 108 x 79 cm

maren simon



R // [...] Suse Ahlgrimm [...] lehrte [mich], dass man das, was man tut, lieben muss und tun muss, was man liebt. Ich erinnere mich besonders an die gemeinsamen Gespräche, die wir in ihren eigenen »vier Wänden« führten, die oft so verliefen, dass sie mir lediglich zuhörte, ohne selbst viel zu erklären. Ich fühlte mich ernst genommen, und ich zog aus diesen Gesprächen sehr viel Kraft, und mir wurde beim Berichten und Äußern von Zweifeln bewusst, dass derjenige, der sein Ziel nur ernsthaft genug verfolgt, alles im Leben erreichen kann. Sie brachte mich dann auch auf die Idee, mich an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig zu bewerben. Sie ging davon aus, dass ich mit meinen sensiblen, zarten und zugleich eigenwillig formulierten Insektenstudien eine Chance hätte, die ich nutzen sollte. Wissenschaftliche Illustrationen begleiteten mich seit meiner Kindheit. Solange ich denken kann, beschäftigten mich Bücher, die sich der Natur widmeten. [...] Und so schien mir plausibel, was ich hörte, und meine Freude war entsprechend groß, als sie mich dann tatsächlich zum Studium zuließen. Leider brauchte später dann kein Verlag die junge Künstlerin [...], ich putzte so viele Klinken, ergebnislos. Und ich malte verzweifelt, um überhaupt etwas Sinnvolles zu tun. [...] Heute bin ich dankbar, über viele Steine hinweg, zu meiner etwas anderen Spur gefunden zu haben. [...]

V // Maren Simon, geb. Sauer ~ 1962 geboren in Potsdam-Babelsberg ~ **1978–80** Gärtnerlehre ~ **1980–82** Facharbeiter für Zierpflanzen, Abitur in Potsdam, Teilnahme am Zeichenkurs bei Suse Ahlgrimm an der Volkshochschule in Potsdam ~ **1982–87** Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Fachklasse Buchgestaltung und Typographie ~ **seit 1987** freischaffend ~ **1998** erste keramische Versuche ~ **2000** Keramik wird neben der Malerei zum wichtigsten Ausdrucksmittel ~ **2001** Organisation des ersten Keramikertreffens in Glindow ~ **2006** Eröffnung der Werkstattgalerie in Werder/Havel ~ lebt in Göhlsdorf ~ verschiedene Ausstellungen ~ www.maren-simon.com

E // 18[3] Seerosen, 1998 | Aquarell/Deckfarben auf Papier | 56 x 56 cm ~ **18[4]** Spiegelung, 2001 | Aquarell auf Papier | 40 x 49 cm ~ **18[5]** In Italien, 2002 | Mischtechnik auf Papier | 28 x 61 cm ~ **18[6]** Nächtliche Gedanken, 2010 | Mischtechnik auf Papier | 48 x 56,5 cm ~ **18[7]** Giacomettis Mutter, 2009 | mehrfach gebrannter Ton/Raku/Blattgold | 45 x 24 x 17 cm ~ **18[8]** Picassos Mutter, 2010 | mehrfach gebrannter Ton/Raku/Blattgold | 50 x 35 x 24 cm ~ **18[9]** Moores Mutter, 2010 | mehrfach gebrannter Ton/Raku/Blattgold | 56 x 40 x 30 cm

18[1], 18[2], 19[6]

18[7], 18[8], 18[9]

eva-maria viebeg



R // PONY BRILLE

AUGEN anderswohin
als auf die Schüler. Aber doch auch
MARIA LAACH

GERNRODE im Harz. Die ROMANISCHEN RUNDBÖGEN
TECHNIKEN

LÄCHELN

SAMMELN

VORSICHT

AUFMERKSAM MACHEN AUF

OBJEKTIVITÄT

MATTHIAS GRÜNEWALD

SACHLICHES SCHWÄRMEN

BEGEISTERUNG VERMITTELN

BLICKE ÖFFNEN

– aber bitte doch in die von ihr gemeinte Blickrichtung –

GOTIK und KARTOFFELDRUCK

Sie konnte jedem Schüler den Eindruck vermitteln, etwas zu können.

Es ging weniger um PHANTASIE

als um STRUKTUREN und KONTRASTE

Ja eben um das SCHAUEN

ZEICHNEN

ZEICHEN setzen ...

Und: Der Zeichen-Kunstunterricht war genauso wichtig wie Physik.
Nein wichtiger.

V // 1948 geboren in Potsdam ~ **1964–1967** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1967–72** Studium der Theaterwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin ~ **seit 1974** freischaffend als Malerin, auch Bühnenbilder und Kostüme zu Inszenierungen von Friedo Solter ~ **2004** Altarbild für die Kirche in Alt-Töplitz b. Potsdam ~ lebt in Mitz/Usedom ~ verschiedene Ausstellungen

E // 19[1] Zur Inszenierung von Friedo Solter am Deutschen Theater Berlin, 1983 | Faust II »Lustgarten. Morgensonne.« | Algraphie | 49 x 36 cm ~ **19[2]** Faust II »Die Mütter sinds ... finstere Galerie.« | Algraphie | 49 x 36 cm ~ **19[3]** Faust II »Vor dem Palaste des Menelas zu Sparta: Bewundert viel und viel gescholten ...« | Algraphie | 49 x 36 cm ~ **19[4]** Faust II »Ein düstres Reimwort folgte – Tod.« | Algraphie | 49 x 36 cm

19[4]

heidi wilhelm



R // Beim Sammeln von Kunstpostkarten für die Kunstmappen, die schon beträchtlichen Umfang Jahr für Jahr angenommen hatten, stieß ich auf die farbenfrohen Bilder der Expressionisten. Sehnsüchtig wartete ich darauf, im Unterricht mehr über diese Kunst-richtung zu erfahren. Endlich in der 12. Klasse entwarf Frau Suse Ahlgrimm anhand aufgeklebter Reproduktionen ein lebendiges Bild der Künstler, die sich zur Künstlergemeinschaft »Brücke« zusammengeschlossen hatten. Ihre Werke empfand ich in der Form und Farbigkeit aufreizend, wild und kühn. Besonders begeisterten mich die Aquarelle von Emil Nolde, so wollte ich mich auch ausdrücken. Also malte ich zu Hause ohne Wissen um die Schwierigkeiten auf sehr feuchtem Grund, dass die Farben nur so wegriefen. Eigentlich sollten es Blumen werden, aber die Farben ließen sich nicht aufhalten, vermengten sich zu neuen Farben und Gebilden, merkwürdige quallenartige Formen schwammen auf unterschiedlich gefärbtem Untergrund. Jene Leuchtkraft, jener Ausdruck wollten mir nicht gelingen. Nach dem Unterricht legte ich unsicher meine Versuche vor, die Frau Ahlgrimm kritisch betrachtete. Ihre Antwort war diplomatisch und salomonisch: »Entweder bist du zu jung oder zu alt für solche Art von Malerei! So einfach und schnell geht das nicht, erst muss man die technischen und künstlerischen Mittel beherrschen lernen.« Sie gab mir viele Hinweise, was ich alles versuchen sollte. Es wurde ein langer Weg.

V // Heidi Wilhelm, geb. Möhring ~ 1942 geboren in Potsdam ~ **1956–60** Besuch der Helmholtz-Oberschule in Potsdam, Unterricht bei Suse Ahlgrimm ~ **1960–64** Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin, Fachrichtung Kunsterziehung/Geschichte, danach Fachlehrerin an verschiedenen Schulen ~ **1977–2005** Kunsterzieherin an der Helmholtz-Oberschule bzw. dem Helmholtz-Gymnasium, jahrelange Mitarbeit in der Fachkommission Kunsterziehung in Potsdam, zusammen mit Suse Ahlgrimm, Hubert Globisch, Harald Gratz u. a. ~ lebt in Potsdam ~ verschiedene Ausstellungen

E // 19[5] Grüner Apfel, 2000 | Acryl auf Leinwand | 50 x 50 cm ~ **19[6]** In Banden, 2010 | verschiedene Materialien | 106 x 60 x 23 cm ~ **19[7]** Obstschale, 2010 | verschiedene Materialien | 19 x 20 x 13 cm

19[5]





thomas kumlehn



V // 1959 geboren in Potsdam, Studium der Kulturwissenschaften in Berlin ~ **seit 1994** freiberuflich als Kunstwissenschaftler und Musiker tätig; Arbeitsschwerpunkte: Künstlervor- und Künstlernachlässe, regionale Kultur- und Kunstgeschichte ~ **2001** Stipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin ~ **2009/10** Fellow der Dr. Meyer-Struckmann-Stiftung, Düsseldorf; zahlreiche Veröffentlichungen, u. a. Herausgeber und Autor der 2007 im Neisse Verlag, Dresden erschienenen deutsch/polnischen Monografie »Hubert Globisch 1914–2004. Malerei. Vom Lauf der Flüsse« ~ www.kumlehn.org

d a n k

gilt allen Menschen, die zum Gelingen der Ausstellung und der Publikation beigetragen haben. Besonderer Dank gilt der Kunstpädagogin und Künstlerin Suse Globisch-Ahlgrimm und allen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern für ihr Vertrauen in dieses Vorhaben und ihre engagierte Mitwirkung, ohne die Ausstellung und Publikation nicht verwirklicht worden wären. Ich danke der Landeshauptstadt Potsdam, insbesondere dem Fachbereich Kultur und Museum, und dem Potsdamer Kunstverein e. V. für die Förderung und Unterstützung. Ich danke meiner Familie für den Rückhalt sowie Helga Zeller, Madeleine Merán, Christa Hoffmann, Marion Nickel, Dr. Hans-Joachim Paepke für wertvolle Hinweise. Dank gilt den Leihgebern der Arbeiten auf Papier von Dirk Burkholder sowie Mathias Marx, Armin Herrmann, Regine Rüss, Peter Rogge, Jörg Kuschnier, Beatrix Grohmann, Peter Kurgan, Lars Kaiser und dem Naturkundemuseum Berlin.

s p e n d e n

Der Potsdamer Kunstverein e. V. unterstützt die Aufarbeitung von künstlerischen Vor- und Nachlässen regionaler Künstlerinnen und Künstler. Dazu gehört auch die Erfassung und Digitalisierung des Werks der Kunstpädagogin und Künstlerin Suse Globisch-Ahlgrimm, die der Kunstwissenschaftler Thomas Kumlehn seit 2005 vornimmt. Um diese Arbeit kontinuierlich gewährleisten zu können, ist der Potsdamer Kunstverein e. V. auf Spenden angewiesen. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf das Konto des Potsdamer Kunstvereins e. V.: **Kto.-Nr.: 3 503 008 054 | BLZ: 160 500 00 bei der MBS in Potsdam | Kennwort: Suse Globisch-Ahlgrimm.** Eine Spendenbescheinigung, die steuerlich absetzbar ist, wird für eingegangene Spenden ausgestellt.

i m p r e s s u m

Die Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung »Mein Alphabet – Hommage für Suse Ahlgrimm (*1920)« im Pavillon auf der Freundschaftsinsel, 14476 Potsdam, 31.10.–28.11.2010 | **Kurator:** Thomas Kumlehn | **Herausgeber:** Thomas Kumlehn im Auftrag der Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum, und des Potsdamer Kunstvereins e. V. | **Redaktion:** Thomas Kumlehn und Dr. Liane Burkhardt | **Lektorat:** Dr. Liane Burkhardt | **Layout:** Holograph, Potsdam | **Fotonachweis:** Mathias Marx, Armin Herrmann und privat | **Druck:** Druckerei Rüss, Potsdam | © 2010 bei den Autorinnen und Autoren

»[...] Dieser gewachsene Glaube an sich selbst ist in allen Arbeiten der Ausstellung zu spüren. Da gibt es den stilistischen Kontrast zwischen der kompakt flächigen Malerei in gebrochenen Farben von Peter Fritz und den offenen Blumentepichen gleichen Seidentapeten von Charis Schwinning. An anderer Stelle finden sich die expressiven Farbausbrüche von Gisela Neumann. In berührend naiv anmutender Malerei zieht bei Bettina Pfüller ein Trauerzug einer Perlenschnur gleich am Horizont entlang. Auf seltsam zufällige Weise korrespondiert das Licht auf Manfred Butzmanns Aquarell mit dem auf den späten Arbeiten von Suse Ahlgrimm. Elke Bullert entzückt durch ihre zarten, feinsinnigen Collagen, im Kontrast dazu stehen jene in einem farbigen Grundton angelegten von Monika Olias. Am auffälligsten in die Abstraktion gehen die auch intellektuell inspirierenden Arbeiten von Lothar Krone. Und so kann man von Bild zu Bild gehen, immer wieder überrascht von konsequenter Qualität. Anfang und Ende dieses Rundganges sind die jüngsten Arbeiten von Suse Globisch-Ahlgrimm selbst. Kleine Formate, die die im Juni 2010 neunzig Gewordene physisch bewältigen kann. Durch dunkel gerahmte Fenster fällt fahles Licht. In der zeitlichen Folge der Arbeiten werden aus diesen Lichtflecken Edelsteine, die alles Leuchten in sich aufgesogen haben, gerahmt von dunklen Strahlen. Die kleinen Bilder sind so selbst zu Edelsteinen geworden.« Arno Neumann, Hommage für Suse Globisch-Ahlgrimm im Pavillon auf der Freundschaftsinsel, in: Märkische Allgemeine vom 05.11.2010 ~~~ »[...] Die Ausstellung mit ihren 72 Bildern und Skulpturen beweist in der Tat den künstlerischen Facettenreichtum, mit denen die ehemaligen Schüler Suse Globisch-Ahlgrimm arbeiten. Viele von ihnen prägen seit Jahren die Potsdamer Kunstszene. Da sind Charis Schwinnings Rosenbilder von leuchtend gobelinhafter Wirkung, Maren Simon mit dem von mediterraner Atmosphäre durchlebtem Blatt »In Italien«, Gisela Neumanns Landschaftsbilder mit den intensiven Farbklingen. In die hell-farbige südlich-antike Stimmung führt Wolfgang Liebert mit dem Gemälde »Venus auf Malta«, dagegen ist Manfred Butzmanns Aquarell »Gerodetes Bahngelände« von trefflicher trister Atmosphäre. Das erlebte Fluidum einer herben Poesie lässt Peter Fritz in »Überschwemmte Landschaft« zum Klingen bringen. Lothar Krones Sicht auf die Friedenskirche muss vom Betrachter erst durchdrungen werden. Eva-Maria Viebegs und Christiane Dorsts Blätter zu Inszenierungen von Goethes »Faust II« und Shakespeares »König Lear« erzählen von der Auseinandersetzung der Künstlerinnen als Bühnen- bzw. Kostümbildnerin am Theater. Suse Globisch-Ahlgrimm jüngste Arbeiten – kleine Formate – sind ohne Zweifel der Höhepunkt dieser Geburtstags-Ausstellung. Fenster in ihren ganz unterschiedlichen Lichteinfällen und -wirkungen wählte die Malerin als Motiv. Von bedrohlicher Düsternis bis zu hell strahlender Kraft wollen sie wohl in bewegender Weise auch Einblick in die Stimmungen eines Menschen mit all dem Traurigen und Hoffnungsfrohen geben.« Klaus Büstrin, Ehemaligen-Treffen, in: Potsdamer Neueste Nachrichten vom 10.11.2010 ~~~ (Auszüge aus der Presse)

»Liebe Suse! Sie sind schuld, dass ich Künstler wurde! Ich habe von 1962–66 die Helmholtz-Schule besucht und bei Ihnen ›Kunstunterricht‹ gehabt. Sie legten den Grundstein für mein künstlerisches Leben! Sie empfahlen mir, mein Talent beruflich zu festigen! Das habe ich gegen alle Widerstände gemacht. Ich habe an der Burg Giebichenstein studiert und bin Innenarchitekt – heute Designer – geworden. Seit 1976 bin ich selbständig und lebe seitdem von der ›Kunst und ihren Derivaten‹. Vielen Dank! Potsdam, den 30.10.2010, Berndt Watzke, geb. 1947 aus Mido-City« ~~~ »Ich sage vielmal ›Dank‹ für alles! In meinem Unterricht konnte ich viel von meiner Kunstmappe verwenden und meinen Schülern die Kunst nahe bringen. Renate Dittrich, geb. Hagen, 1959–61 in der 12/3« ~~~ »Diese Stunde im Zeichensaal vor über 30 Jahren, sie war für unser Leben prägend. Wir sind sehr dankbar dafür. Dr. Ariane Zibell, geb. Mertens« ~~~ »Danke für alles. Auch für mein einziges ›Sehr gut‹ im Abi. Alles Gute, Angela Nanning, geb. Keltz, 30.10.2010« ~~~ »Liebe Suse Ahlgrimm! Leider war ich nie Ihre Schülerin, aber manchen Ihrer Schülerinnen und Schüler, durch die Sie fortwirkten, mit Wertschätzung verbunden, freue ich mich, dass dank Thomas Kumlehn dieses kleine Wunder an Ausstellung zustande kam. Das ist eine Ebene in Potsdam, der ich mich sehr zugehörig fühle. Besonderen Dank für Ihre Arbeiten aus diesem Lebensjahr 2010, der Blick aus dem Fenster des Zimmers, das Ihr Lebensraum geworden ist – ein Blick ins Licht – und in die Tiefe des Lebens, aus der wir kamen, in die wir gehen. Als stiegen wir Stufen in einen Brunnen hinab. Lonny Neumann« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm! Sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass Kunst mein Hauptlebensinhalt wurde, dafür DANKE! Den Unterricht bei Ihnen werde ich nie vergessen! Ebenso Ihre Persönlichkeit, die leuchtend aus dem sozialistischen Schulalltag uns alle belebte und aus der Enge in die Weite führte! Eine Umarmung von Ihrem Schüler Axel Elter« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm! Vielen Dank für Ihren tollen Unterricht – 1957–1961. Ihr Wissen, das Sie an uns weitergaben, es begleitet mich mein ganzes Leben! Alles Gute für Sie. Ihre Brigitte Heitmann, geb. Häselin« ~~~ »Liebe und sehr geehrte Frau Ahlgrimm! Danke für die vier Jahre Ihrer kostbaren Arbeit an uns. Für Ihre Hinführung zu einem unbefangenen Umgang mit Kunst, zu Neugier und Unterscheidenkönnen – eine Lebensgabe! Alles erdenklich Gute für Sie. Ihre Christa Hoffmann (1961–65)« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm, mich hat in dieser Ausstellung Ihre ›Fensterserie‹ besonders berührt (und auch ein wenig traurig gestimmt), weil ich hinter jedem der Fenster Sie gesehen habe, gebunden an die Enge der Wohnung – krankheitsbedingt. Und zugleich habe ich Sie wieder einmal (wie so oft schon) bewundert, wie stark Sie sind, wie Sie all den Einschränkungen trotzen, wie Sie trotz allem zum Stift, zur Feder oder zum Pinsel greifen und die Enge Ihres Daseins künstlerisch gestalten, das Fenster für das Eingeengtsein zum Motiv machen, also der anfangs empfundenen Traurigkeit wieder Lebenszuversicht einhauchen. Ich bedanke mich dafür, dass ich Sie, Dank meiner Frau Christa, kennengelernt habe. Ihr Siegfried Posselt« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm! Mit vielen Erinnerungen an unsere Zeit über den Dächern Potsdams; an die Stunden im Zeichensaal; an all Ihre eindrucksvollen, liebevollen Beschreibungen, haben wir Ihre Ausstellung bewundert. Vielen Dank für all das, was Sie an uns weitergegeben haben – was Kunst ist, bedeutet und bewegt. Vielen Dank, Kornelia und Sven List (ehemals Iwanoff), Helmholtz-Gymnasium (1976–80)« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm, schön, Ihnen ganz zufällig hier bei Ihren Bildern und denen Ihrer Schüler begegnet zu sein. Die Erinnerungen werden wach an Ihren Kunsterziehungsunterricht und den Zeichenzirkel. Sie haben uns den Weg bereitet, die Kunstwerke und ihre Epochen zu verstehen. Vielen Dank. Marion Eisenbruch, geb. Jogmin (Helmholtzschule 1968–1972), 30.10.10« ~~~ »Liebe Frau Ahlgrimm! Es war schön, Sie als Kunstlehrerin erleben zu dürfen. Auch, wenn ich einen technischen Beruf ergriffen habe, ist mein Auge durch Sie für immer für das Schöne geöffnet worden. Vielen Dank dafür und alles Gute für Sie. Rainer Schab, Klasse 12/4, 1968–1972« ~~~ »Liebe Suse Ahlgrimm-Globisch! Eine sehr schöne Ausstellung; die Fensterbilder sind ein sehr sensibler Einblick in Ihre Situation und noch viel mehr darüber hinaus. Viele Grüße von Stephan (Velten)« ~~~ »Sie haben aber auch tolle Schüler und vor allem Schülerinnen. Alles Gute Ihr Globisch-Schüler, 4.11.2010« ~~~ »Die abstrakten Quadrate sind ja wie Augen, die in die Welt schauen.« ~~~ »Es ist schon etwas Besonderes, das Wirken und Schaffen einer Lehrerin in einem Kunstraum vorzustellen, was mit hohem Anspruch auf Vielfältigkeit verweist. Kurator Thomas Kumlehn stellte sich dieser Aufgabe, aus der Zahl derer, die die Kunstlehrerin Suse Ahlgrimm in ihren Bann zog, jene, die für sich Wege in die Kunst fanden, zusammenzubringen. Eine großartige Idee, die mit der Konzeption ›mein alphabet‹ beeindruckend gelang! So weiß man, dass zum Alphabet der Suse Ahlgrimm auch alle Unge-nannten zählen, es ist eine Laudatio für die Kunstlehrerin, deren Schaffen auch hier geheimnisvoll leuchtet. Christina M. Wilsky« ~~~ (Auszüge aus dem Gästebuch der Ausstellung)